

anderem durch *Hippurites oppeli* Douv. eine Übereinstimmung ergibt. Die Funde von *Radolites styriacus* (Zittl) und *Durania austinensis* (RÖM.), Parona geben noch keine endgültige Einstufung an.

In der würmeiszeitlichen Stauseeterrasse beim Gehöft Weinberger wurde ein versteinertes Oberarmknochen gefunden, den Prof. Dr. R. SIEBER als einem *Bos primigenius?* zugehörig erkannte.

### **Jahresbericht 1961**

#### **Ergänzende Bemerkungen zur Kartierung der Gaisberggruppe 1:25.000**

von WALTER DEL-NEGRO (auswärtiger Mitarbeiter)

Wie dem vorjährigen Aufnahmsbericht M. SCHLAGERS (Blatt Straßwalchen) zu entnehmen ist, weichen seine Ergebnisse im Norden des Mühlsteins in einigen Punkten von meinen Beobachtungen ab.

Dazu gehört nicht die Umdeutung der grauen Mergel südlich Xanten in Rätmergel, worüber eine Verständigung erzielt wurde (vgl. meinen vorjährigen Bericht). Die Angaben über den Oberlias — über mächtiger Knollenbreccie und Basalschichten, 12 m ziegelrote Mergel, 10 m dieselben Mergel in Wechsellagerung mit gefleckten Kalken, überlagert wieder von einer Knollenbreccie — treffen etwa für das Profil, in dem weiter unten die oben erwähnten Rätmergel anstehen, zu; nach N zu werden aber die roten Mergel in zunehmendem Maße durch die rotgrau gefleckten Kalke (mit *Lytoceras francisci*) ersetzt. Die bei Höhenwald unterbrochene Fortsetzung dieses Schichtpaketes (Moränenverhüllung) ist an dem kleinen Weg südlich oberhalb der Glasenbachklamm anzutreffen (zahlreiche Grammocerasbruchstücke). In der weiteren Fortsetzung in der Glasenbachklamm finden sich ebenfalls rotgrau gefleckte oder graue Kalke (mit *Coeloceras* und *Hildoceras Levinsoni*) sowie Spuren roter Mergel. Im Liegenden der gefleckten Kalke am erwähnten kleinen Weg treten schwarze Tonschiefer auf, wie sie im tieferen Oberlias wiederholt vorkommen. Dagegen fehlt hier wie schon östlich Höhenwald die Knollenbreccie im Liegenden des Oberlias. Dafür schwillt im Hangenden der gefleckten Oberliaskalke die Knollenbreccie gegen die Glasenbachklamm zu immer mehr an. Sie ist im Hohlweg östlich Höhenwald aufgeschlossen und erreicht in der Klamm eine Mächtigkeit von etwa 10 m. Hier folgt nun in ihrem Hangenden nochmals ein mächtiges Paket von Oberliasschichten, roten, schwarzen und grauen Mergeln mit eingeschalteten Kalkbänken.

Im Gebiet der Antiklinale von Wildehen, am Kehlbach und bei Haslach ist der Oberlias viel geringmächtiger entwickelt und besteht hier überwiegend aus ziegelroten Mergeln.

Daß die Wiederholung der Kieselschichten im ganzen Bereich des Mühlsteins sedimentär sei, ist zwar durchaus möglich, häufige Bewegungsspuren in den „oberen Kieselschichten“ mahnen u. E. jedoch zur Vorsicht. Zu der von SCHLAGER angenommenen Bruchtektonik sei bemerkt, daß der von ihm vermutete durchgehende Bruch am rechten Ufer des Kehlbaches nach meinen Wahrnehmungen nur streckenweise besteht, nämlich bei der Brücke K. 494 und nördlich davon, dagegen nicht bachaufwärts und bachabwärts. Daß die Antiklinale von Wildehen zwischen diesem Gehöft und Grossmann von einem Bruch gequert werde, erscheint mir zweifelhaft, da weder der Radiolarit noch die überlagernden Kalke an den beiden Stellen Störungen aufweisen.

#### **Bericht 1961 über geologische Aufnahmen auf Blatt Aspang (106) südliche Hälfte**

von AUGUST ERICH (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde nach einer vorherigen kurzen Bestandsaufnahme der auftretenden Serien mit der Neuaufnahme des Blattes Aspang (Südliche Hälfte), und zwar vorerst dessen Südrandes, begonnen. Die Begehungen erstreckten sich hiebei besonders auf die Räume Kirch-